

## LESEPROBE

### *Chroniken von Chaos und Ordnung*

***Bargh Barrowsøn***

© J.H. Praßl

#### **Aus dem Kapitel „Ein Spiel“**

Er spürte, wie sich ein paar Tropfen Blut aus dem schmalen Spalt zwischen Klinge und Hautkante hervorstahlen und in einem kleinen Rinnsal seinen Hals hinabließen. Schmerz spürte er zu seinem Bedauern keinen. Erregung – kaum. Spannung – nun ja, es war abzusehen, wie sich die Dinge entwickeln würden. Nervenkitzel – dieses Wort war ihm mittlerweile so fremd geworden, dass er sich nicht an dessen Bedeutung erinnerte. Es war Jahrzehnte her, dass es ihn gekitzelt hatte ... irgendwo, unter seiner leider so sterblichen Hülle. Doch eines spürte er sehr deutlich. Eines spürte er mit jeder Faser seines Körpers, jedem Aspekt seiner Seele und jedem Gedanken, der seinen Verstand zu Hakkinen Dragatis formte – *Vorsehung*. Es war *Vorsehung*, dass sie hier waren. *Vorsehung*, dass er sie, dass sie *ihn* gefunden hatten. *Vorsehung*, dass es Al’Jebals Name war, der ihnen vorauseilte wie ein lockendes Signal. Es war *Vorsehung*, dass er in Togh Leva etwas gesehen hatte, während er ihn um die Seele des Vallanders bat.

Der *Wahre Eine* war vorübergehend angreifbar! Er war abgelenkt, von den Dingen, die sich in der Tulursteppe zutrug, dem neuen Aufschwung seines Volkes, seiner sich aufbäumenden Macht ... Ja, er war der *eine* Gott, der einzig wahre, aber es gab ihn schon zu lange. *Togh Leva war angreifbar!* Hier war eine Chance, eine einmalige, nie wiederkehrende Gelegenheit!

Der Handel, den er wegen des vallandischen Bullen eingegangen war, spielte keine Rolle mehr! Wen interessierte es jetzt noch, ob der Barbar die Sache wert gewesen war und Togh Leva zufrieden stellen würde? Jetzt galt es nur noch, den *Wahren Einen* herauszufordern! Es war an der Zeit, einem *Gott* die Stirn zu bieten! Alles andere – irrelevant!

*Lasst sie spielen!*, wiederholte er seine Aufforderung und dabei spürte er, wie sich ein weiteres Lächeln auf seine Lippen stahl. *Wollen doch mal sehen, wie weit sie gehen.*

Er streckte seine Hand dem Priester entgegen, der in eben diesem Augenblick auf seiner Seite der Tafel versuchte, auf die Beine zu kommen. *Nur ein Kitzeln ...*

Dragati spürte, wie seine Fingerspitzen zu kribbeln begannen, wie die Energie von seinem Geist in seinen Körper schoss und wie sein Verstand damit begann, sie zu kontrollieren, sie auf ein annehmbares Maß zu reduzieren. Nein, es war nicht der Ausbruch uneingedämmter magischer Macht, die ihn in Ekstase versetzte, sondern das Gefühl, diese Macht beherrschen zu können, bei Bedarf zu mäßigen.

Winzige, kontrollierte Stöße, weiche, schlingernde Wellen dynamischer Energie, plastische,

wohlgeformte Illusion ... Magie zur Kunst erhoben. Das war es, was ihn zu einem Unikat machte! Das war es, das ihn zum Meister machte! Magie in kleinen Dosen ... So wie jetzt.

Ein einzelner, schwarzer Blitz zuckte aus seinem kleinen Finger, schoss auf den Priester zu, der sich gerade aufgerappelt hatte, und stach wie eine dünne Faser purer Kraft mitten in sein Herz. Ein kaum merkliches Krümmen des Fingers reichte, um die Entladung des magischen Pneumas zu stoppen. Der Blitz riss ab. Die hagere Gestalt des Priesters brach zusammen. Hakkinen Dragati legte seinen Kopf schief und beobachtete das Resultat seiner Arbeit.

*Ein Kitzeln, nicht mehr! Wie gefällt Euch das, Telos Malakin?*

Er wandte sich dem vallandischen Krieger zu, der unmittelbar nach dem Priester von seinem Stuhl hochgekommen war und nun auf ihn zustürzte wie ein wildgewordener Bulle. Er hatte sich nicht unter Kontrolle. Nicht mehr! Alles in ihm war durcheinander geraten. Der Vallander fühlte sich hin- und hergerissen – zwischen seinen Freunden und denen, die dem Chaos huldigten. Dragati wusste, wie er sich fühlte. Und er wusste, dass er nichts davon nach außen dringen lassen würde, weil ihn eine innere Stimme davor warnte.

Der Bulle kam nicht weit. Wieder zuckte ein schwarzer Blitz durch die schwüle Luft. Dann stürzte auch der Vallander zu Boden, wobei er mit dem Gesicht voran in der Wiese landete.

*Oha! Das war wohl ein wenig zu heftig.*

Dragati seufzte selbstversunken. Schließlich ließ er seine Augen über die Priesterin und den Waldläufer wandern.

*Was ist mit dem Rest von euch Herzchen? Will mir keiner sonst Paroli bieten?*

Die Priesterin war schneller auf den Beinen, als er es ihr zugetraut hätte. Jedenfalls schneller als der sabbernde Schwächling an ihrer Seite, der schon im Käfig bewiesen hatte, dass es ihm an Rückgrat mangelte. Hakkinen fand, dass der Waldläufer relativ überflüssig war, also wollte er *ihr* eine Chance geben, während *er* ohne weiteres ... naja, tödlich verunglücken konnte.

Diesmal streckte er seine Hand aus und richtete sie exakt auf die nur langsam erwachende Gestalt Thorns, just in dem Augenblick, als die Priesterin über einen Stein stolperte und fiel.

*Dumm gelaufen!*

Er fühlte, wie sich sein Geist förmlich in seinen Körper ergoss, wie die Kraft seiner Gedanken den Fluss der Energie gängelte und wie sich das angenehme Kribbeln von seinen Schultern bis in seine Finger ausbreitete, die sich wie ganz natürlich spreizten.

Die Energie entlud sich und Dragati spürte, wie sich Langeweile in ihm breit machte. Es war alles viel zu einfach. Es war alles ... na, eben keinerlei Herausforderung mehr.

Ein leises Seufzen, dann riss die Magie plötzlich ab, die er dem Waldläufer entgeschleuderte. Hakkinen Dragati taumelte kurz und blickte überrascht zu Boden.

Was war das denn?

Erheitert erkannte er die Gestalt der Schwarzhaarigen zu seinen Füßen. Hatte sie etwa noch nicht genug? Was für ein selten stures Weib!

Chara war unter der Tafel hervorgerobbt und wollte den Propheten mit einem Sprung zu Boden reißen. Doch als sie gegen seinen Körper krachte, stellte sie fest, dass ihre ansonsten so verlässliche Kraft hier kaum etwas zur Sache tat. Die hochgewachsene Gestalt Dragatis schwankte nur kurz, bevor er sich wieder gefangen hatte.

*Mädchen, Mädchen ...* vernahm sie erneut die seidenweiche Stimme in ihrem Kopf. Er klang nicht gerade angespannt. Ein beschämender Beweis dafür, dass ihm keiner von ihnen auch nur annähernd das Wasser reichen konnte.

*Versuchst du etwa, das Spiel zu gewinnen?*

Chara bemerkte, wie Dragati seine Hände sinken ließ und zwei Dolche aus seinem Gürtel zog.

„Ihr braucht zwei Waffen, um mit mir fertig zu werden?“, schleuderte sie ihm entgegen.

„Nicht doch“, antwortete Hakkinen Dragati sanft, „ich bin von Natur aus gerecht.“ Tatsächlich schmiss er ihr einen der Dolche vor die Knie und Chara reagierte, ohne nachzudenken. Sie griff blitzschnell nach der Waffe und zuckte zusammen, als die Klinge seines Dolches das weiche Fleisch zwischen ihrem Schlüsselbein und dem Schulterblatt durchstieß. Ohne auf den beißenden Schmerz zu achten, riss sie die Hand mit der Waffe hoch. Während Hakkinen Dragati über sie gebeugt war, genüsslich die Klinge des Dolches drehte und sich die Wunde in ihrer Schulter schmerzvoll öffnete, rammte sie ihm ihren Dolch in den Oberschenkel.

Er zuckte nicht einmal.

*Ahh ...* hörte sie seine Stimme in ihrem Kopf, *das tut gut, nicht?*

Aus den Augenwinkeln sah sie, wie er mit diesem anrühigen Lächeln auf seinem charismatischen Mund auf sie herabblickte. *Ein leichtes Zwicken ... Besser als gar kein Schmerz - das siehst du doch genauso, Chara, oder?*

Der Dolch wurde aus ihrer Schulter gerissen. Ein kräftiger Stoß presste ihr die Luft aus den Lungen. Sie spürte, wie sich die Klinge seiner Waffe in ihren Bauch grub und dann langsam drehte. Wellen von Schmerz pulsierten durch ihren Oberkörper. Dann war plötzlich Telos an ihrer Seite.

Die Hand um den Griff des Dolches, der tief in ihrem Bauch steckte, löste sich. Die riesenhafte Gestalt Hakkinen Dragatis wurde zurückgerissen und landete mit dem Rücken auf dem Boden.

*Ein Moment der Unaufmerksamkeit!* Wie in Trance beobachtete Chara, wie die Ärmel seiner Roben hochrutschten und eine Tätowierung am linken Unterarm freilegten.

Es war eine gebogene Linie, deren Ende in einen Kreis mündete. Von der Mitte der Linie führte im rechten Winkel ein kurzer Querbalken weg. Um die Enden des Symbols rankten sich mehrere kleine ornamentartige Zeichen und unterlegten auf diese Weise das dominante Symbol im Zentrum der Tätowierung.

In Charas Hinterkopf regte sich etwas, tastete nach einem Hinweis. Da war etwas ... *irgendetwas!* Wieder drang die Stimme in ihren Kopf wie das Zischen einer Schlange. *Nicht schießen! Lasst sie das Spiel zu Ende bringen!*

Telos saß jetzt rittlings auf Hakkinen Dragatis Brust. Seine Knie drückten die Arme des Propheten auf die Erde. Seine Faust hob sich, um Dragati das Gesicht zu Brei zu schlagen, doch bevor er seine Tat ausführen konnte, krümmte sich sein hagerer Körper plötzlich unter sichtbaren Qualen. Chara befürchtete, Telos würde jeden Moment tot zur Seite kippen, aber dann entspannte er sich unverhofft. Telos holte tief Luft. Mit aller Kraft, die er aufbringen konnte, rammte er dem Magier die Faust ins Gesicht.

*Jaaa! Dies ist das Werk Agramons, nicht wahr, Malakin? – Vernichte das Chaos, wo du es findest!  
Nur wird es nicht reichen – nicht für jemanden wie mich.*

*Ja!, dachte Chara erhitzt. Rede nur, du Hurensohn, und verschaff uns Zeit!*

Mit einem Ruck riss sie den Dolch aus ihrem Bauch, dass das Blut blubbernd aus der Wunde quoll. „Telos!“, schrie sie, während sie ihre andere Hand auf die Wunde presste. Ohne auf eine Antwort zu warten, warf sie ihm den Dolch zu. Telos reagierte, als hätte er sein Leben lang nichts anderes getan, als unerwartet durch die Luft segelnde Gegenstände zu fangen. Mit einer knappen Bewegung fing er den Dolch, drehte ihn in seiner Hand und zog die Klinge über Hakkinen Dragatis Kehle. Einmal, zweimal, dreimal ... So oft, bis seine Rechte blutrot war und auf den Lippen des Magiers dunkelrote Blasen erschienen, die spritzend zerplatzten.

Und dann war es plötzlich totenstill.